

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

44ter

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corposzeile.

## Schwurgerichts-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Dienstag, den 28. Febr. 1) Wider den Bauerjahn Heinrich Büttner aus Wöllisch wegen wissentl. Meineides. Bauer Aug. Schmidt klagte im Jahre 1865 gegen Bauer Heint. Büttner 400 Thlr. Restkaufgeld aus einem Bretterhandel ein und berief sich zum Beweis des Abschlusses des Geschäftes auf das Zeugniß des fast einzig mitanwesenden Büttner, des Stiefsohnes des Angekl. Nach der Behauptung der Klage sollte Büttner 40 Schock Bretter, die an der Beder'schen Mühle lagerten, in Bausch u. Bogen für 630 Thlr. gekauft, auf das Kaufgeld Forderungen in Höhe von 230 Thlr. in Anrechnung gebracht und den Rest zu Michaeli 1865 zu zahlen versprochen haben. Ernst Büttner beschwor, daß das fragl. Geschäft in seiner Gegenwart nicht abgeschlossen. Deshalb wegen Meineides zur Untersuchung gezogen, berief er sich zu seiner Entlastung auf das Zeugniß seines Stiefvaters Heint. Büttner und dieser beschwor vor dem Schwurgericht zu Grünberg, daß zwischen ihm und August Schmidt überhaupt ein Brettergeschäft nicht abgeschlossen worden. Demzufolge wurde Ernst Büttner freigesprochen, nunmehr aber gegen Heint. Büttner wegen wissentl. Meineides vorgegangen. Die Entscheidung hing von der Frage ab, ob der Abschluß des Geschäftes, wie Aug. Schmidtes behauptet, nachzuweisen sei. Von vornherein sprach für die Bejahung der Frage der Umstand, daß der Civilrichter 1. und 2. Instanz diesen Nachweis in soweit für erbracht erachtete, daß er den Kläger Aug. Schmidt zum Erfüllungseide verstattete. Das Ergebnis der Untersuchung hat die Richtigkeit dieser Annahme außer Zweifel gestellt. Es liegen vor 1) außergerichtliche Zustände des Heinrich Büttner. a) In Gegenwart des Althäusler Schmidt äußerte Angekl. zu Aug. Schmidt: „630 Thlr. für die Bretter sind zu viel, ich gebe Dir nicht so viel, wenn Du mit 400 Thlr. nicht zufrieden bist, kannst Du mich verklagen.“ b) In Gegenwart des Dienstknechts Schönaich, nachdem er einen Theil der Bretter in Cottbus verkauft: „Das Brettergeschäft ging schlecht, Du mußt mir was runterlassen, sonst verliere ich zu viel Geld.“ 2) außergerichtliche Geständnisse des Ernst Büttner, der beim Kaufabschluß zugegen gewesen, 1) dem Schneider Berchner erzählte derselbe, daß sein Vater nach Cottbus gefahren, um Bretter abzugeben, die er von Schmidt für 630 Thlr. gekauft; 230 habe er bereits weg, der Rest müsse Michaeli gezahlt werden. 2) Dem Bauer Kahl, daß sein Vater die Bretter zu hoch gekauft, daß es aber nicht so schlimm werden würde, weil Schmidt seinem Vater Geld schuldig sei und daß sein Vater sie durch den Handelsmann Runze zum Verkauf habe nach Cottbus fahren lassen. Zur Beseitigung dieser Verdachtsmomente schlug Büttner den mit Buchhaus bestraften Handelsmann Runze zum Zeugen darüber vor, daß die nach Cottbus gefahrenen und dort verkauften Bretter dem Runze gehört hätten. Dem widersprach aber, daß Büttner das Fuhrwerk besorgt und bezahlt, daß er die Bretter an den Tischlermeister Luterwölz zu Cottbus verkauft und das Geld empfangen und daß er endlich seinem Withe bei der Rückkehr von Cottbus gesagt: „Warum ist Büttner so dumm, daß er so viel giebt; Schmidt müsse sie zurücknehmen, sonst werde Büttner viel Geld verlieren.“ In Folge dieser Zeugenaussagen erklärten die Geschworenen den Heint. Büttner des wissentl. Meineides für schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu 3 Jahren Buchhaus verurtheilte. — 2) Der der vorläufigen Brandstiftung angeklagte Ausgedingte Gottl. Büttner aus Klein-Selten wurde von den Geschworenen für nichtschuldig erklärt und deshalb freigesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 21. Febr. Ein halber Landsmann von uns — ein Kleiniger resp. Zilligauer — ist ein berühmter

Jäger in Afrika geworden. Derselbe heißt Florian Muche. \*) Die Araber, bei denen er Florian hieß, denn er ist leider ein Opfer seiner Leidenschaft geworden, ein Löwe hat ihn zerrissen, wußten dem Grafen von Krockow wunderbare Thaten und Beweise seines Muthes zu erzählen. Graf Krockow, ein Pommer'scher Edelmann, ebenfalls ein großer Nimrod, der sich nicht begnügte, Hasen und Rebhühner in der norddeutschen Tiefebene zu erjagen, sondern das edle Waidwerk in den Wüsten Afrika's auf Nilpferde und andre Dier- u. Dünnhäuter betrieb, hat seinen Jagdzug beschrieben. Er machte die Bekanntschaft des Muche und noch eines Landsmanns Namens Schmidt. Sie setzten ihm auf einem Jagdzuge am Schirt — einem Nebenfluß des weißen Nil — ein originelles Gericht, einen in Elefantenfett gebratenen Kranich, vor. Graf Krockow, welcher seit seinem Aufenthalt in Kairo kein gebratenes Fleisch gegessen, rühmt den Braten außerordentlich. Er hat ihm aber nicht blos bei dieser Gelegenheit, sondern auch jedesmal später sehr gut geschmeckt. Es scheint sonach, als wenn die Redensart: „Lassen Sie sich einen Storch braten“ nicht den Sinn hat, welchen man gewöhnlich mit ihr verbindet.

— Grünberg, 21. Febr. Wie der Staats- u. Anzeiger meldet, sind die Kreisrichter Schneider hier und Bergmann in Freistadt zu Kreisgerichts-Räthen ernannt worden.

— Grünberg, 20. Febr. In dem am 19. anberaumten Termine, betr. Abbruch des Postgebäudes haben hinsichtlich der verschiedenen Gebäulichkeiten die Herren Zimmermstr. Schulze und Prüfer, sowie die Herren Maurermstr. Willmann und Vorwerksbesitzer Fr. Grundmann das Meistgebot für die durch Niederreißen zu gewinnenden Materialien und zwar für die Materialien mit Fundamenten zusammen mit 1122 Thlr. und ohne Fundamente mit 1007 Thlr. gethan. Für die Materialien des Decker'schen Hauses sind dabei 50 resp. 41 Thlr. geboten worden. Da die Königl. Regierung indeß sich den Zuschlag vorbehalten, so dürfte noch eine geraume Zeit vergehen, bis mit dem Niederreißen begonnen werden kann und wir Grünberger werden also, wie die Schullehrer, noch Gelegenheit haben, uns im „besonnenen Warten“ zu üben. —

— Sagan. In der Neumann'schen Tuchfabrik hieselbst gelang es, dem Vernehmen nach, am Sonntag Abend einen frechen Dieb zu überraschen. Derselbe, ein früherer Nachtwächter der Fabrik, hatte sich vermöge seiner Lokalkenntniß und mit Hilfe eines Nachschlüssels Eingang in die Tuchstube zu verschaffen gewußt, wo er von den dort lagernden Tuchen nach Belieben abschnitt und mit dem Raube, wie er gekommen, wieder verschwand. Als er am Sonntag Abend wieder dies einträgliche Geschäft betrieb, wurde er von einem der Fabrikherren überrascht und auf frischer That sofort zu einem Geständnisse veranlaßt, dessen Resultat uns z. Z. noch nicht näher bekannt

\*) Derselbe hat Ende der 50er Jahre aus Chartum, am Einfluß des blauen und weißen Nils, wunderbare Dinge über seine Jagdabenteuer nach Hause berichtet. Die Red.



ist. Jedenfalls wird es unserer thätigen Polizei bald gelingen, die bei dem Diebstahle Mitbetheiligten zu entdecken und ihre Bestrafung zu veranlassen. (S. W.)

P. S. Sagan, 21. Febr. Im Gegensatz zu dem bei Ihnen neulich vom Verein Mercur veranstalteten Maskenballe, der, wie hier verlautet, von etwa 150 Masken besucht worden sein soll, können wir Ihnen mittheilen, daß ein hier projectirter Maskenball, zu dem großartige Veranstaltungen getroffen worden, abgesagt werden mußte, da im Ganzen nur 16 Billets abgesetzt worden sind.

Guben. Das hiesige Kreisgerichtsgefängniß wird geräumt, nachdem von dem Regierungs- u. Medicinalrath Herrn Dr. Gröbenschütz bei einer von ihm vorgenommenen örtlichen Revision constatirt worden, daß ein Gefangener wirklich am Typhus exanthematicus (Kerkerfieber) mittleren Grades und Einer am gastrisch-nervösen Fieber niederen Grades darnieder lag. — Die Befürchtungen, wie solche vielfach schon in Bezug auf den in jenem Gefängniß herrschenden Typhus ausgesprochen wurden, sind somit doch zur Wahrheit geworden.

Guben. In der hiesigen Wochenmarkts-Angelegenheit hat die kgl. Regierung in Frankfurt auf die Beschwerde mehrerer hiesiger Kaufleute, welche Schnittwaaren führen, definitiv zum Bescheide ertheilt, daß baumwollene, wollene und andere Schnittwaaren unter keinen Umständen mehr auf dem Wochenmarkt feil gehalten werden dürfen. Es dürfen vielmehr in Zukunft nur die eigentlichen Wochenmarktartikel, wie solche in der Bekanntmachung vom 10. Febr. 1848 — Amtsbl. Nr. 11 S. 47 — aufgeführt sind, so wie Waaren der Handwerker, als da sind: Böttcher, Buchbinder, Holz- und Hornbrechler, Handschuhmacher, Messerschmiede, Nadler, Nagelschmiede (nur eiserne Nägel), Rosamentiere und Knopfmacher, Seiler, Schuhmacher, Strumpfwirker, Schlosser, Löffler und Luchweber auf den Wochenmärkten feil gehalten werden, wobei es gleichgültig ist, ob Derjenige, der gewisse Waaren feil halten will, Selbstverfertiger derselben ist oder nicht, es vielmehr nur darauf ankommt, daß Waaren derselben oder ähnlicher Art von hiesigen Handwerkern gefertigt werden, daß sie also in die Kategorie der Handwerker-Erzeugnisse hiesiger Stadt fallen. Auswärtige Verkäufer derselben Waaren, soweit dieselben nicht zu den eigentlichen Wochenmarkt-Artikeln gehören, dürfen zu den hiesigen Wochenmärkten aber nicht zugelassen werden.

Liegnitz, 18. Februar. Die Direktion der Breslau-Freiburger Eisenbahn hat sich an den hiesigen Magistrat mit der Anfrage gewandt, durch welchen Beitrag sich die hiesige Commune an den Kosten zu der Eisenbahn nach Glogau, resp. Klopschen betheiligen würde. In Folge dessen beantragte der Magistrat bei den Stadtverordneten, die zu dem Bahnbaue erforderlichen circa 50 Morgen städtischen Terrains im Stadtförste zum Preise von nur 50 Thlr. pro Morgen abzulassen, zu einer Haltestelle bei Neurode 10 Morgen Land, und ferner den erforderlichen Grund und Boden im städtischen Bruche von circa 1 Morgen kostenfrei herzugeben. Diesem Antrage trat die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung am 17. d. M. bei.

(St. B.) Liegnitz, 20. Febr. In der Liegnitz-Glogauer Eisenbahn-Angelegenheit wird nunmehr die Direktion der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft in den nächsten Tagen einen Geometer hierher entsenden, der das ganze Terrain abstecken und genau bezeichnen soll, welches die neue Eisenbahn im städtischen Förste zu durchlaufen hat. Die neue Bahn wird von dem städtischen Förste ca. 50 Morgen beanspruchen, welche allerdings jetzt noch mit Holz bestanden sind, das aber demnächst abgetrieben werden soll. Außerdem werden auch noch diejenigen 10 Morgen abzustecken sein, welche die Stadt behufs Anlage einer Haltestelle bei dem Rammereidorf Neurode im Lübener Kreise der bauenden Eisenbahngesellschaft gratis offerirt hat. Aus dem königl. Handelsministerium ist übrigens ferner auf ein desfallsiges Gesuch des Magistrats der Bescheid hier eingegangen, daß auch dortseits Alles geschehen

soll, um den Bau der gedachten neuen Eisenbahn auf das Mögliche zu beschleunigen.

— Am Sonntag, den 23. d. M. wird eine Sonnensfinsterniß stattfinden. Dieselbe ist eine partielle, beginnt in Berlin um 4 Uhr 40 Minuten und endet um 5 Uhr 2 Minuten Nachmittags. Die größte Verfinsternung wird mit unbewaffnetem Auge im Süden der Sonnenscheibe noch kaum bemerkbar sein.

### Theater in Grünberg.

Die zuletzt hier das Rünzel'sche Lokal unsicher machende Nückheim'sche Theater-Gesellschaft hatte sich redlich Mühe gegeben, den Grünbergern den Geschmack am Theater gründlich zu verleiden und so sahen denn Diejenigen, die noch ein bisschen Interesse für die Bretter, die die Welt bedeuten, sich gerettet, mit einer gewissen Besorgniß dem Auftreten der Ganz'schen Gesellschaft entgegen, von deren Leistungen nur unverbürgte Gerüchte zu uns gedrungen waren. — Der gestrige (Freitag-) Abend führte sie uns zum ersten Male in „der Kunst zu gefallen“ vor und wir müssen, um unser Urtheil in ein Wort zusammen zu fassen, sagen: daß die Gesellschaft die Kunst, zu gefallen, aus dem Grunde versteht. Das Stück, alt- und unbekannt, hat, wie guter Wein und gute Freundschaft, die Eigenschaft, durch das Alter nicht schlechter zu werden und gefell auch hier, besonders durch das ausgezeichnete Spiel des Fr. Pauli (Comte von Letorieres), die ihre Rolle mit großem Verständniß und dabei äußerst diskret durchführte, und des Herrn Ganz (Baron Huguon), der, ohne sich vorzudrängen, seine Nebenrolle dennoch angemessen hervorzuheben verstand. Aber auch die Uebrigen, (z. B. Fr. Markwordt), deren Zusammenspiel rühmend hervorgehoben werden muß, thaten das Ihre, dem Stück den Beifall zu erwerben, den es verdient, und auch erhielt. Gerufen wurde Fr. Pauli; das Haus war ziemlich gut besetzt (besonders die „Bank der Geschworenen“), würde aber wahrscheinlich noch gefüllter gewesen sein, hätte das große Publikum von der Anwesenheit und den zu erwartenden Leistungen der Gesellschaft vorher genügende Kenntniß erhalten.

### Politische Umschau.

— In den Plenarsitzungen des Herrenhauses sind zwei wichtige Sachen erledigt. Der Antrag Lasker, betreffend die Redefreiheit, wurde mit großer Mehrheit beseitigt. Ein feudaler Gegenantrag der Herren Below und Genossen, durch den ein besonderes Landtagsgericht vom Abgeordneten- und Herrenhaufe aus Rechtsgelehrten und Laien zusammengelooft werden sollte, die Redefreiheit zu verdonnern, fiel mit geringer Mehrheit durch. Mit allen liberalen oder doch nicht ganz feudalen Herren stimmte auch der frühere Justizminister Graf zur Lippe dagegen. Der jetzige Justizminister Leonhardt, zu welchem bei der Beschlussfassung im Abgeordnetenhaufe über denselben Antrag wie zu einem am politischen Himmel eben aufgegangenen Hoffnungsstern alle Liberale aufblickten, stimmte mit der Rechten des Herrenhauses, den Herren von Below, von Kleist-Metzow, Graf Mittberg und Genossen, für deren feudales Landtagsgericht.

— Nachdem der Lasker'sche Antrag bezüglich des §. 84 der preussischen Verfassung im Herrenhaufe gefallen ist, geht man in nationalliberalen Kreisen damit um, dem bald zusammentretenden Reichstag ein Gesetz vorzuschlagen, demzufolge innerhalb des norddeutschen Bundes kein Landtagsmitglied wegen seiner Reden und Abstimmungen gerichtlich verfolgt werden darf. Man hofft, daß sich in diesem Fall der Bundesrath nicht ablehnend verhalten wird.

— Das Herrenhaus hat also den hannover'schen Provinzialfonds, wie vorhergesehen war, mit der ganz überwiegenden Majorität von 127 gegen 14 Stimmen angenommen. Viel neue Gesichtspunkte hat die Debatte, die schon im andern Hause erschöpft war, nicht dargeboten. Von Interesse ist nur, daß die conservative Opposition gegen die Vorlage im Herrenhaufe auf eine so sehr geringe, fast unscheinbare Minorität zurückgegangen



ist. Die Annahme der Verträge mit den Depossiditen hatte im Herrenhause schon vorher einstimmig stattgefunden. Großen Eindruck machte die Erklärung des Finanz-Ministers, die Regierung werde ihrerseits den Vertrag getreulich ausführen, aber wenn König Georg sich in Widerspruch mit dem Geist und Sinn des Vertrages setze, wenn die Machinationen fortbauern und König Georg sein Asyl in Hiesing mißbrauche, so werde die Regierung sein Vermögen unter Sequester stellen und keinen Thaler von der Rente auszahlen. Auch ging aus der Erklärung des Finanz-Ministers hervor, daß wegen der jetzt in Frankreich befindlichen hannoverschen Legionäre die Grörterungen noch schweben.

— Die Wiener Blätter berichten über das Fest, welches König Georg vor einigen Tagen den dort eingetroffenen Hannoveranern gab. König Georg dankte den Anwesenden für ihre Theilnahme am Familiensfeste, in der er ein Zeugniß finden wollte für die Zusammengehörigkeit des Welfenhauses und des hannoverschen Volks. Er sprach seine Ueberzeugung aus, daß er als „freier König wieder nach Hannover zurückkehren werde.“ „Auch seine Ahnen hätten das Land verlassen müssen und wären doch zurückgekehrt, ein größeres Reich wiederfindend.“ Der König schloß seinen Toast mit einem Hoch auf Hannover und „auf ein baldiges Wiedersehen im Welfenreiche.“

— Auch der sonst so nüchterne Kurfürst von Hessen giebt sich, wie Georg Her, Illusionen über die Wiederaufrichtung seines umgestürzten Thrones hin. Er hat nämlich in einem Schreiben an einige Frauen und Jungfrauen aus Kurhessen, die ihm ein Weihnachtsgeschenk verehrt hatten, die Hoffnung ausgesprochen, daß der Tag nicht mehr fern sei, wo er wieder auf den kurfürstlichen Thron gelangen werde.

— Aus Hannover trafen am Sonntag Nachmittag auf dem Berlin-Potsdamer Bahnhofe 27 Gefangene in Begleitung mehrerer Polizeibeamten ein; dieselben wurden sofort in drei bereit gehaltenen Wagen zur Stadtvoigtei transportiert. Wie man hört, haben sie sich an Agitationen zu Gunsten des Königs Georg betheiligt und unter Anderem militärpflichtige junge Leute zur Desertion verleitet.

— Das Schuldorationsgesetz hat wohl in keinem Theile der Monarchie so lebhaften Widerspruch gefunden, als in Nassau. Denn grade hier bildete die theuerste Errungenschaft des Lehrerstandes das bisherige Pensions-, Wittwen- und Waisengesetz. Ersteres stellt die Lehrer gleich mit den übrigen Staatsdienern und garantiert nach 40 Jahren  $\frac{7}{8}$ , nach 50 Dienstjahren das volle Gehalt als Pension.

— Wie der „N. Drom. Jtg.“ berichtet wird, sind die Gründe, welche den bevorstehenden Rücktritt des Generals Vogel v. Falkenstein veranlaßt haben, ganz anderer Natur, als die in den Zeitungen angegebenen. Sie sind so delikater Natur, daß sie nicht wohl öffentlich ausgesprochen werden können. Es handelt sich dabei um Dinge, bei denen Personen vom ältesten Adel, Johanniteritter u. s. w. eine Rolle spielen. Es soll aber Aussicht vorhanden sein, daß eine Aufklärung dieser Verhältnisse erfolgen wird, da ein Ministerial-Beamter, der im Kriege als Ober-Inspector eines Feldlazareths fungierte,

eine Denkschrift darüber verfaßt und diese dem General-Auditorat übergeben haben soll.

— Wie die National-Zeitung erfährt, ist die Amts-Suspension gegen den Abg. Twetten in Folge des Kammergerichts-Urtheils, welches das Urtheil erster Instanz auf 300 Thlr. herabmildert, auf Twetten's eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wieder aufgehoben. Die Staatsanwaltschaft appellirte hiergegen nicht an das Ober-Tribunal.

— Die nunmehr auch im Norddeutschen Bundesgebiete geltenden Abschnitte der preussischen Militär-Ersatz-Instruktion kennen auch dreijährig Freiwillige, die von den Ersatzbehörden angenommen werden dürfen. Militärpflichtige, welche nämlich bei dem Kreis-Ersatzgeschäfte vor dem Beginne der Loosung erklären, ohne Rücksicht auf die ihnen etwa durch das Loos zu Theil werdende Loosnummer freiwillig zum Militärdienste eintreten zu wollen, können sich die Waffengattung und von den Truppentheilen, die aus dem Ersatzbezirke rekrutirt werden, einen wählen, bei welchem sie ihrer Militärpflicht genügen wollen. Die Wahl der Bataillone ist ihnen hierbei jedoch nicht gestattet, und den zur Garde sich Meldenden steht auch nicht die Wahl des Regiments frei. Die sich also freiwillig Meldenden dürfen von der Loosung nicht ausgeschlossen werden, damit sie, wenn ihre Wünsche, zu einem bestimmten Truppentheile zu kommen, von der Departements-Ersatz-Commission nicht berücksichtigt werden können, in ihrer ihnen durch das Loos zugewiesenen Reihenfolge event. ausgehoben werden. Diese Anordnungen werden auch in den neuen Landen auf geordnetem Wege zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht werden.

— Für die Cavallerie der Linie soll in dem bevorstehenden Frühjahr überall von den sonst üblichen Zusammenziehungen zu einer zehntägigen Übungszeit im Regimentsverbande abgestanden werden. Für das Gardecorps bleiben die beschaffigen Anordnungen noch vorbehalten.

— In den ostpreussischen Gegenden, in welchen die Typhus-Epidemie haust, sollen, wie es heißt, keine Pferde-, Vieh- und Krämmärkte abgehalten, und die bereits angesetzten abgesetzt werden.

— Die Infanterie der Armee soll eben solche dunkelblau-melirte Hosen erhalten, wie sie die Husaren bereits tragen.

— Falls nicht unvorhergesehene Umstände eine Abänderung nöthig machen, dürfte der Schluß des Landtages am 29. d. M. erfolgen. Das Zollparlament würde dann am 17. März eröffnet werden. — Graf Bismarck befindet sich noch in Berlin und scheint dessen Abreise wegen mannigfacher Vorbereitungs-Arbeiten für das Zollparlament überhaupt fraglich.

Mecklenburg-Schwerin. Nach dem soeben erschienenen Staatskalender hat sich die Bevölkerung unseres Landes im verflossenen Jahre von 553,334 Einwohnern des Jahres 1866 auf 553,884 Einwohner, also nur um 550 vermehrt. Nur die Bevölkerung der Städte hat sich vermehrt, und zwar um 3263 Einwohner, die Bevölkerung des platten Landes ist um mehr als 2700 Einwohner zurückgegangen. Das Verhältniß der unehelichen zu den ehelichen Geburten war wie 1 zu 4,3. Da sehen wir wieder die schrecklichen Folgen unserer feudalen Zustände.

#### Verloste:

Minna Scheer,

Adolph Moschke.

Bernstadt 1./Schl.

Grünberg.

Ein dreißiger Sterbekassenbuch ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Von dem beliebten

#### □ Sahnen-Käse

erhalte fortwährend Zusendungen in schöner, piquanter Waare und halte denselben bestens empfohlen.

Julius Peltner.

Für die nothleidenden Ostpreußen ist ferner eingegangen:

90) am 13. Februar in Saabor beim Ballfest gesammelt 1 Thlr. 91) Für Erlös eines Genrebildes 20 Sgr. — Gesamtsumme der bisher eingegangenen Beiträge 164 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf., welche nur einem Lokal-Comité bei Gumbinnen direkt übersendet worden sind. Weitere Beiträge werden gern entgegen genommen.

#### Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

W. Levysohn,

Strohüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen von

Ida Köhler,

Hintergasse.



Ein Hund, Newfoundland-der Race, ist zum Preise von 12 Thlr. zu verkaufen. Von

wem? sagt die Exped. d. Bl.



### Bekanntmachung.

- Ueber nachstehende Erbbegräbnisse
- a) des im Jahre 1822 verstorbenen Justiz-Kommissarius Thiele, an der Südseite des Grünentkreuz-Kirchhofes belegen und
  - b) der im Jahre 1827 verstorbenen Frau Marie Gomm, geb. Hödiger, an der Ostseite des Dreifaltigkeits-Kirchhofes belegen,

soll anderweitig verfügt werden.

Die Erben der Erwerber werden deshalb in Gemäßheit des § 24 der Friedhofs-Ordnung vom 12. Juni 1844 aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten zur Geltendmachung ihrer Rechte zu melden, widrigenfalls sie derselben verlustig gehen.

Grünberg, den 15. Februar 1868.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Eine am 11. d. M. in der Nähe des Gasthofes zum grünen Baum gefundene Feile kann von dem Eigenthümer auf dem Polizei-Amt in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 21. Februar 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Montag den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr werden in der Kammerei-Nagelschmiede, Anfang an der Straße nach Janny 5 Klastern Kiefern Stockholz, 14 1/2 Schock Reisig, 10 3/4 birkene Reisig meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 21. Februar 1868.

Der Magistrat.

### Auction.

Hinter dem alten Poststalle werden Montag den 24. Februar 1868 Vormittags 10 Uhr 1 zweispänniger Pflaumwagen, 1 halbverdeckter Wagen, 1 Arbeitswagen mit Leitern, Pferdegeschirre u. m. A. gegen Baarzahlung verkauft.

### Holz-Verkauf.

Donnerstag den 27. d. Mts. früh 9 Uhr

findet in Station Nr. 23 3/4 der Berlin-Breslauer Chaussee bei Lawalbau und Mittags 12 Uhr in Station Nr. 24 1/2 derselben Chaussee beim Zollhause Zauche der licitationsweise Verkauf der daselbst angezeichneten Chausseebäume (Pappeln u.) statt.

Die Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht.

Grünberg, den 17. Februar 1868.

Der Kreisbaumeister

Weinert.

### Ein Lehrling,

christl. Confession, von auswärts, der bald oder zu Ostern antreten kann, wird für ein hiesiges Materialwaaren-Geschäft gesucht. Näheres in der Exped. des Grünb. Wochenbl.

## Das General-Bier-Versandt-Depôt in Gr.-Glogau

versendet in bester Qualität

Erllanger Bockbier,	Orig. Cimer	8 2/3	Thlr.,
Erllanger Lagerbier,	Orig. Cimer	7	=:
Culmbacher Lagerbier,	Orig. Cimer	6 1/3	=:
Böhmisch Bier,	Orig. Cimer	5 1/2	=:
Dresdener Waldschloß,	Orig. Cimer	5	=:
Grünthaler Bairisch,	1/1 To. à 100 Qn.	8 1/3	=:
Berliner Actien-Bier,	1/1 To. à 100 Qn.	8 1/3	=:
Breslauer Bairisch,	1/1 To. à 100 Qn.	8	=:

Auf Wunsch Gebinde jeder Größe.

Fässer creditire ich, jedoch nehme Betrag für Bier stets nach. Sämmtliche Biere liefere auch in Flaschen und notire für die Herren Hôtelbesitzer und Restaurants billigste Preise.

Gustav Pretzel.

### Freiwillige Auction.

Von Montag den 24. Februar früh 9 Uhr ab sollen in meinem Geschäftslokal, Berliner Straße Nr. 7, sämtliche Schnittwaaren, worunter Bett- und Hofenzuge, ganz- und halbwollene Zenge, Umschlagtücher, sowie eine Ladeneinrichtung, div. Möbel, Hausgeräth und eine complete Marktbude verauctionirt werden.

Wittwe Sabersky.

### Ein Windmühlen-Grundstück

in einer Kreisstadt der Prov. Brandenburg, bester Roggengegend, Eisenbahn, und zwar die Mühle fast neu, nach neuester Konstruktion erbaut, mit guten franz. Steinen versehen, bester Windlage, jezt jährlich circa 220 Mäspel gemahlen, mit dazu gehörigen 6 Morgen guten Acker, soll theilungshalber für den Preis von 3500 Thlr. verkauft werden.

Nähere Auskunft in der Expedition des Grünb. Wochenbl

Mehrere birkene und kieferne Glas- und Kleiderschränke, ein- und zweithürig, wie auch Kommoden, Stühle, Bettstellen, halb- und ganzgefehlte Särge stehen billig zum Verkauf in der Tischlerei bei

Frömsdorf,

vis-à-vis der kathol. Kirch-Ecke.

Einen Lehrling nimmt baldigst oder Ostern unter günstigen Bedingungen an

A. Büttner, Maschinenbauer.

Versilberte Klauenfüße unter große und kleine Särge hat wieder vorrätzig der Tischlermeister Dietrich.

Starke Wallnussbäume zum Versehen hat noch zu verkaufen

Wilhelmi.

### Auction.

Donnerstag den 27. Februar Vormittag von 9 Uhr ab sollen im Hause des Tischlermeisters Herrn Jankner die zum Nachlaß des verstorb. Weinläufer Neumann gehörigen gut gehaltenen Weingefäße, ca. 25 Kaulen, 3 bis 14 Viertel Inhalt, ca. 150 Stück Drhstoffe, 20 Stück halbe Drhstoffe, 3 Driebe, ca. 8 bis 15 Viertel Inhalt, Wannen, eine Weinmühle, Weinkannen, zwei Kellertae, diverse Weinutensilien, ferner eine neue Brückenwaage (30 Ctr. Tragkraft), eine Doppelsinze, verschiedene Meubles, Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Auf dem Wege von der Oberstraße zur breiten Straße und von dort zum Ressourcenplatz ist am Freitag ein goldenes Medaillon verloren gegangen. Wer dasselbe in der Expedition des Wochenblattes abgibt, erhält den Goldwerth desselben als Finderlohn.

Ein an einer der belebtesten Straßen Grünbergs belegenes Wohnhaus, massiv, in gutem baulichen Zustande, welches seiner Lage halber für jedes Geschäft, vorzüglich aber das eines Fleischers sich eignen würde, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Wochenbl.

Gute Kuhmilch ist zu haben bei

A. Heider, Holzmarkt.

Sonntag den 23. d. M. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr wird auch hier eine, obwohl sehr schwache Verfinsternung der Sonne sichtbar werden. Hierzu, wie zur Beobachtung von Sonne, Mond und Sternen überhaupt wird auf's Neue das schöne Teleskop der Grünbergshöhe in Erinnerung gebracht.



Die **Dachpappen-, Holz-Cement- und Asphalt-Fabrik von J. Umlauf**, Schiefer- u. Ziegeldackermstr. zu Guben, Neustadt Cb./W. u. Belgard empfiehlt sich zur Ausführung von: Pappdächern jeder Deckweise, Holz-Cement-Dächern, Asphaltboden beliebiger Stärke, Schieferdächern und Isolierungen, im Accord unter Garantie u. zu billigsten Preisen. Dachpappen versch. Qual., Holz-Cement, Deckpapier, Asphalt, Theer, Gubron, Asphaltpech, Gubron-Lack, Nägel u. s. w. werden billigt abgegeben. Reparaturen vorst. Dächer, sowie Nachtheuerungen gut u. schnell ausgeführt. Mein Holz-Cement u. meine Dachpappen sind v. d. Königl. Regierung geprüft, concessionirt und für „feuerfester“ erklärt worden.

**Photographische Visitenkarten**  
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen fertigt für Fabrikarbeiter, Dienstboten und Landleute

**Das photograph. Atelier von**  
**Otto Linckelmann**  
in der Hospitalstraße.

**Ich liefere für 1 Thlr.**

7 Fl. Engl. Porter,	St. Fl. weisse St. (elegante Schokolade) berechnete mit 1/2 lb. grüne St. mit 1 lb. d. St. (heine St. stets zu berechn. Preis durch. St. zum Schloßpreis)
10 = Engl. Tafel-Bier,	
10 = Erlanger Bod-Bier,	
12 = Erlanger Lager-Bier,	
15 = Culmbacher Bier,	
15 = Böhmisches Bier,	
15 = Deutsches Porter,	
18 = Dresd. Waldschloß,	
20 = Gräzer Bier,	
20 = Berliner Actien-Bier,	
20 = Grünthaler Bairisch,	
22 = Breslauer Bairisch.	

**Die Qualität der Biere ist vorzüglich.**

Bei auswärtigen Aufträgen sichere ich die sorgfältigste Verpackung, sowie reellste Bedienung zu.

**Gr.-Glogau.**

**Gustav Prekel.**

NB. Ich bin bereit, einer achtbaren Firma Niederlage meiner Biere unter den günstigsten Conditionen zu übergeben.

**Strohhüte** zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen und um baldige Zusendung bittet

**Agnes Köhler.**

**Bekanntmachungen**

haben durch den **Dienstag, Donnerstags und Sonnabends** erscheinenden

**Anzeiger für Cottbus und Umgegend,**

welcher allein eine bei Weitem **grössere** Abonnentenzahl hat (ca. 1150), als alle im **Cottbuser Kreise** erscheinenden Blätter zusammen, den besten Erfolg, worauf das inserierende Publikum aufmerksam gemacht wird.

Die **landwirthschaftliche Agentur** von **F. G. Kaempf** in Frankfurt a./D. vermittelt Stellen für sämtliche Branchen der Landwirthschaft. Honorarzahlung nur für wirkliche Leistungen.

**12. Jahrgang. Strohhüte** werden in das beliebte Braun und Schwarz gefärbt, nach der neuesten Façon modernisirt und bittet um zeitige Einlieferung. Die Barrets und Modelle liegen zur gütigen Ansicht bereit.  
**J. Wagner, Berliner Straße.**

Zu haben bei **W. Levysohn** in Grünberg ist das in weit über 100,000 Exemplaren im Laufe weniger Monate verbreitete, in allen Kreisen der Gesellschaft Aufsehen erregende und einzig in seiner Art geschriebene, fesselnde Werk:

## Der Jäger von Königgrätz.

1 Sgr. jeder Bogen.

**Prospect.**

3 Sgr. jedes Heft.

In einem reizenden Gebirgsdörfchen Böhmens entwickelt sich unsere Erzählung, noch fern von den gewaltigen Ereignissen des Sommers 1866, und wie die drückende schwüle Luft ein nahes Gewitter anzeigt, ebenso liegt auch schon eine Ahnung von den kommenden Ereignissen in der Bevölkerung; mit Blitzschnelle befördern plötzlich die Eisenbahnen bei Tag und bei Nacht Bataillone, Schwadronen und Batterien; fertig! schallt das Commando, fertig! tönt das Signal der hellschmetternden Trompete, es wirbeln die Trommeln und drauf! den Kolben fester gepackt geht's mit lautem, todesverachtendem Hurrah! Wohl schwankt der Sieg; denn kriegsgeübt und tapfer sind Beide, doch schnell, schneller, eh' wir's gedacht, naht der Tag der Entscheidung, der blutige Tag, der große Tag von Sadowa! — Wir folgen dem kühnen Fluge der Main-Armee von dem Treffen bei Langensalza bis zu dem Tage von Würzburg und — ein Zeichen der gerechten Unparteilichkeit des Autors — schauen wir die stolzen Sieger von Lissa und Custozza im Glanze ihres Ruhmes, an den Stätten der Gefahr und des Todes!

Hierzu 4 wunderschöne Prämien:

- 1) Romeo und Julia.
- 2) Othello und Desdemona.
- 3) Die überraschten Oesterreicher.
- 4) König Wilhelm im Granatenfeuer von Königgrätz.

Dies interessante, zeitgemäße und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei W. Levysohn in Grünberg.

Ein Knabe, der Gürtler werden will, kann in die Lehre treten bei

**R. Fiebiger, Gürtlermeister.**

Ein Acker, in der Nähe der Stadt, ist zu verkaufen oder zu vermieten im 5. Bez. Nr. 4.

Alle Sorten Garne zum Verweben zu Schachwisch, Drillig und Leinwand übernimmt **Reinhold Meißner, Webermeister, Johannisstr. Nr. 59.**

## Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Redaction Garantie. Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dienstage franco gesandt wird.

Bestellungen bitten wir an Max Kannenberg's Annoncen-Expedition, Berlin, Niederwallstrasse 15, zu richten.

Ein alter einspänniger Arbeitswagen ist zu verkaufen bei **J. Lehmann, Schmiedemeister.**

## Für Restaurateure etc.

empfehle mein Lager von **Bier- und Weinforken.**

Bier-Forken liefere von 7 Sgr. pro 100 Stück an, die feinsten 11 Sgr., große Forken zu Spunden pro 100 Stück 12 1/2 Sgr. Für 9 Sgr. den besten Bierfork Weinforken preismäßig.

**Gr.-Glogau.**

**Gustav Pretzel.**

## Einsegnungs-Anzüge

empfeilt in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen

**J. Horowitz am Markt.**

## Echt amerikanischen Cigarren-Abfall,

ohne Mischung à 1/2 6 Sgr., verkauft August Sommer.

Sauerkraut und gute Kocherbsen bei **G. Decker, Büllchauer Straße.**

Täglich frische Kuhmilch bei **F. Sommer.**



## Theater in Grünberg.

Sonntag: **Die Blinde von Paris.** Charakterbild in 5 Akten von Friedrich Hermann.

Montag: **Berliner Droschken-Futscher.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern von Wehrauch. Musik von Conradi.

Dienstag: **Doctor Wespe.** Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Mittwoch: **Der Jongleur** oder **Berlin und Leipzig.** Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Pohl. Musik von Conradi.

Es ladet freundlichst ein

**Minna Ganz,**

geb. v. d. Osten,

Theater-Unternehmerin.

Billets, zu jeder Vorstellung gültig, sind in den Buchhandlungen der Herren W. Levisohn und Fr. Weiß, sowie bei Herrn Buchbindermeister Werther und im „Hotel zum Deutschen Hause“ zu haben. D. D.

## Im Russischen Kaiser

heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

## CONCERT

des Herrn Musik-Direktor Tröstler mit seiner Kapelle.

Entree nach Belieben.

Nachher **BALL.**

Freundlichst ladet ein

Wittve Ismer.

Heiders Berg.

Heute Sonntag frische Pfannkuchen, Waldschloß und Lagerbier vom Faß.

Dienstag den 25. Februar (zur Fastnacht) wie oben und von Nachmittag 3 Uhr ab

## CONCERT

des Herrn Musik-Direktor Tröstler mit seiner Kapelle. — Entree nach Belieben.

Abends **Ball-Musik.**

„Schützenhaus.“

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an frische Wurst und

## Tanz-Musik.

Dienstag (Fastnacht) von 4 Uhr ab

## TANZMUSIK.

Donnerstag (zur Nachfastnacht) von Abends 7½ Uhr ab

## Großes Concert,

dann **BALL.**

Entree nach Belieben.

Empfehle frisches Waldschloß, so auch vorzügliches Doppelbier.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

F. Tröstler. Fr. Theile.

Eine noch neue große Harmonika ist zu verkaufen bei E. Schmidt, an der evangel. Kirche.

## Fastnacht.

Pfannen- und Spritzkuchen, erstere à Duz 5 Sgr., empfiehlt

A. Seimert's Conditorei.

Heut Sonntag ladet zur

## Fastnacht,

sowie Fastnacht-Dienstag zur

## Flügel-Unterhaltung

und frischen Pfannkuchen

freundlichst ein

Mischke

in Heinersdorf.

Dienstag zu Fastnacht

## Tanz-Musik

bei

W. Sentschel.

Dienstag (Fastnacht) von Nachmittag 3 Uhr an

## Tanzmusik

bei

Hübner.

Dienstag den 25. d. M. zur Fastnacht

## Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

F. Großmann in Heinersdorf.

## Zur Fastnacht

auf Dienstag den 25. d. M. c.

## Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet

Leopold Wecker

in Günthersdorf.

## Grünbergs-Höhe!

Sonntag den 23ten d. M. frische

Aepfeltortchen.

## Verein „Mercur.“

Montag den 24. Februar Vortrag des Herrn Paul Tobias: Eindrücke und Beobachtungen in London.

Gewerbe- und Garten-Verein.

Montag Abend Übungsstunde der Vereinsfänger.

Fürderer.

## Zur Fastnacht

Pfannkuchen mit verschiedenen Füllungen à Duz 5 Sgr., sowie Pfannkuchenbrezeln empfiehlt

R. Gomolky.

## Zur Fastnacht

empfehl Pfannkuchen verschiedener Füllung à Duzend 5 Sgr.

Emil Peltner.

## Zur Fastnacht!

Pfannkuchen mit verschiedenen Füllungen à Duzend 5 Sgr., sowie

Pfannkuchenbrezeln empfiehlt

C. Schindler.

Zur Fastnacht empfiehlt Pfannkuchen à Duzend 5 Sgr.

Ludewig.

## Gießmannsdorfer Preßhese!

stets frisch und außerordentlich triebfähig bei

R. Gomolky.

Eine Gräferei nebst Ackerfeld an der Krautstraße ist zu verpachten. Näheres in der Exped. des Wochenbl

Eine Parthie

## Roggen-Kleie

hat billig abzugeben

Julius Peltner.

62r Wein à Quart 6 Sgr. bei

Wittve Gürnth, Züllichauer Str.

63r Wein in Quarten à 7 Sgr. bei

Ferdinand Pitz, Silberberg.

Guter 63r Wein in Quarten à 7

Sgr. bei Aug. Lindner hinter d. Burg.

63r Rothwein in Quarten à 7 Sgr.

bei W. Pitz, Silberberg.

## Weinausschank bei:

A. Leutloff, Grünstraße, 66r 7 sg.

David Prüfer, 1866r 7 sg.

W. Schwarzschild, Niederstr., 7 sg.

Wwe. Herrm. Hoffmann, Breite Str., 4 sg.

## Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 28. Jan.: Tuchmachermstr. W. J. Hübner eine T., Ernest. Louise Bertha. — Den 1. Febr.: Tuchscheregeß. A. H. Aft ein S., Adolph Benjamin Gustav. — Den 4. Postillon F. F. Schmidt eine T., Anna Emma Bertha. — Den 9. Akerbürg. G. W. Bothe eine T., Susanne Henriette Bertha. — Den 19. Hausknecht F. G. A. Nothe eine T., todtgeb.

Gestorbene.

Den 18. Febr.: Fabrikarb. F. C. M. Stier mit Dorothe. Louise Elif. Köfeler. — Den 20. Fabrikarb. F. W. R. Mübiger mit Joh. Jul. Helbig. — Tuchscheregeß. A. H. Franke mit Agfr. Christ. Emilie Schulz.

Gestorbene.

Den 17. Febr.: Des verst. Wingers G. A. Nirdorf Wwe., Anna Eleon. geb. Ebert, 78 J. 1 M. 15 T. (Schlagfluß). — Den 18. Des verst. Seilermstr. G. B. Wäntler Wwe., Maria Dorothe. geb. Prübe, 88 J. 7 M. 10 T. (Materschwäche). — Den 19. Des Walkers W. H. Pösgel T., Louise Emilie, 2 J. 8 M. 13 T. (Krämpfe).

## Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 21. Februar. Breslau, 20. Februar.

Schles. Pfdbr. à 3½ pCt. 83 G. „ 83 G.

Marktpreise v. 21. Februar.

Weizen 90—108 tlr. „ 108—121 sg.

Roggen 80—81 „ „ 90—97 „

Hafer 36—39 „ „ 42—44 „

Spiritus 19¾ „ „ 18¾ tlr.

Nach Pr. Freistadt, Sorau,

Maß und ben 21. Februar. 21. Febr.

Gewicht Höchst. Pr. Niedr. Pr. Höchst. Pr.

pr. Schffl. tlt. sg. pf. tlt. sg. pf. tlt. sg. pf.

Weizen .. 4 2 6 4 — — 4 — —

Roggen .. 3 8 9 3 6 3 8 9

Gerste .. 2 10 — 2 7 6 2 7 6

Hafer .. 1 18 9 1 16 3 1 17 6

Erbsen .. 2 22 6 2 20 — — — —

Hirse .. — — — — — — — —

Kartoffeln — 20 — — — — 24 —

Heu, Str. — — — — — — — —

Stroh, Gr. — — — — — — — —

Butter, P. — 7 — — — — — —



# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 16.

### Die chemische Methode der Brodbereitung.

Von Justus v. Liebig.

In meiner Vorschrift hat sich in der Praxis in den Verhältnissen nichts Wesentliches geändert, wohl aber in ihrer Ausführung.

In der Bäckerei werden auf 100 Poundschwarzmehl ein Pfund doppelt kohlensaures Natron,  $4\frac{1}{4}$  U. Salzsäure von 1,063 specifischem Gewicht,  $1\frac{1}{4}$ —2 U. Kochsalz und 79—80 U. Wasser genommen; bei gewöhnlichem Brodmehl darf die Wassermenge 70—72 U. für 100 U. Mehl nicht übersteigen; das Verhältniß des Natrons zur Salzsäure ist so gewählt, daß 5 Gramme doppelt kohlensaures Natron durch 33 Kubikcentimeter Salzsäure vollständig neutralisirt werden; das Brod muß eine sehr schwachsaure Reaction behalten.

Zuerst wird das Mehl mit dem doppelt kohlensauren Natron gemischt, das Kochsalz in Wasser gelöst und mit diesem Salzwasser der Teig angemacht; eine kleine Portion des mit dem kohlensauren Natron gemischten Mehls wird vor dem Einsteigen beiseite gethan.

In den fertigen Teig wird jetzt die Salzsäure in kleinen Portionen eingekeutet, das zurückgehaltene Mehl hinzugesetzt und die Laibe geformt. Vor dem Einschießen läßt man sie eine halbe bis drei Viertelstunden stehen; der Teig hebt sich alsdann und die Brode werden lockerer. Von da ab ist es Sache des Bäckers, die richtige Temperatur zu treffen; in der mittleren Hitze wird, wie der Bäcker sagt, das Brod am schönsten; es muß länger im Ofen stehen als das gewöhnliche Brod.

Unter „Schwarzmehl“ ist hier Mehl von ganzem Korn, und zwar eine Mischung von zwei Drittel Roggen- und einem Drittel Weizen-Korn, zu verstehen; beide werden vermahlen wie zum gewöhnlichen Mehl, mit dem Unterschied, daß der Gries und die Kleie auf den Stein zurückgebracht werden, bis das Ganze nahe die Feinheit des gewöhnlichen Mehls hat. Mehr als 5 bis 6 Procent, soviel die strohigen Schalen des Weizens ausmachen, sollen hierbei nicht abgesondert werden.

„Schrotbrod“ wird aus einer Mischung dieses Schwarzmehl mit seinem gleichen oder auch halben Gewicht groben Schrotmehl bereitet. Dieses Schrotbrod ist lockerer und für Viele gefälliger im Ansehen als das in meinem Haus übliche, aus reinem groben Schrotmehl bereitete.

Die gewöhnliche Ausbeute der Bäcker an Schwarzbrod ist 138—140 U. Brod von 100 U. Mehl. Nach der chemischen Methode erhält man durchschnittlich 150 U. Brod auf 100 vierpfündige Laibe, 5—7 Laibe mehr als von gewöhnlichem Mehl.

Durch Zusatz von 1—2 Maß gewöhnlichen Essigs auf 100 U. Mehl und entsprechende Verminderung des Wassers erhält man Brod vom Geschmack des Bäckerbrods; vertheilt man in dem Essig  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  U. alten mageren Käse, so hat das Brod den Geschmack des gewöhnlichen Commis- oder Bauernbrods.

### Ein Dampfmannsch.

Die Welt schreitet mit Siebenmeilenstiefeln fort. Nachdem die Alchymisten sich Jahrhunderte lang vergebens abgemüht, auf chemischem Wege einen Homunkulus zu produciren, ist es jetzt einem einfachen Mechaniker in Newark, N. J. Jaddoc Deddrick, gelungen, einen Dampfmannsch zu erfinden, der abermals eine

„Revolution“ in dem Verkehrs- und Transportationswesen hervorbringen wird, da er so konstruirt ist, daß er nicht nur in jeder gewünschten Richtung und mit beliebiger Schnelligkeit läuft, sondern auch noch als Lokomotive für eine Last dient, zu deren Fortbewegung sonst drei starke Zugpferde erforderlich wären. Der Newark „Advertiser“ giebt über dieses jüngste Produkt des nimmer rastenden Menschengesistes folgende Details:

Der Dampfmannsch steht sieben Fuß und neun Zoll in „seinen Schuhen“ und sämtliche Dimensionen seines Körpers sind vollkommen proportionirt, so daß er an dem bekannten Riesen Daniel Lambert erinnert, wie denn auch Deddrick's Arbeiter die Figur blos den langen Daniel nennen. Der Rumpf ist nichts anderes als eine Dampfmaschine von drei Pferdekraft, nach Art der bei den Dampfstriken gebräuchlichen, mit einem Gewicht von 500 Pfund.

Die Beine, auf denen der Rumpf ruht, sind wunderbar complicirt; mittelst ihrer macht die Figur Schritte mit der größten Natürlichkeit und überraschender Leichtigkeit; sobald der Körper auf dem vorgelegten Fuße weiter rückt, hebt sich der andere mittelst einer Feder vom Boden und wird durch den Dampf vorwärts bewegt. Bei jedem Schritt rückt die Figur zwei Fuß vor, und jede Umdrehung der Maschine giebt vier Schritte; da nun die Maschine in einer Minute mehr als 1000 Umdrehungen machen kann, so würde der Dampfmannsch nach diesem Verhältniß in einer Minute etwas über eine engl. Meile zurücklegen, um aber ganz sicher zu gehen, namentlich auf unebenem Boden, will Hr. Deddrick die Maschine blos 500 Umdrehungen machen lassen, so daß sein „Mann“ eine halbe Meile in der Minute macht — immer noch eine ganz anständige Geschwindigkeit. Sodann wird der Bursche vor eine gewöhnliche Kutsche gespannt, deren Lanne dazu dient, ihn in seiner vertikalen Stellung zu unterstützen; diese Lanne besteht aus zwei eisernen Stangen, die in der gewöhnlichen Weise an der Kutsche befestigt und in einen eisernen Reif eingehängt sind, der die Figur wie ein Gürtel umschließt.

Die nöthigen Kohlen werden unter dem Rücksitz der Kutsche, das erforderliche Wasser in einem Kessel unter dem Vorderitz untergebracht; der Vorrath von beiden ist auf einen halben bis ganzen Tag berechnet. Natürlich würde das Dahersaufen eines solchen Riesen eine schreckliche Angst unter dem Vieh, namentlich den Pferden, verursachen, allein Hr. Deddrick hilft diesem Uebelstand dadurch möglichst ab, daß er der Figur ein ganz menschliches Aussehen giebt, denn sie wird stets Rock, Hose und Weste nach der neuesten Façon tragen. So oft das Feuer geschürt werden muß, hält der Kutscher, steigt ab, knöpft dem „Daniel“ die Weste auf, öffnet eine an der Stelle des Herzens befindliche Thür, schaufelt die nöthige Quantität Kohlen hinein, knöpft die Weste wieder zu und fährt weiter. Für alle Vorkommnisse, plötzliches Anhalten, Hemmen, Bergauffahren u. s. w. ist vollkommen gesorgt; alle diese Manöver werden durch einen einfachen Druck an einer Feder regulirt. Zur Verdeckung der verschiedenen Schrauben trägt die Figur einen Tornister mit gerolltem Mantel; das schwarze Haar und der schwarze Schnurrbart contrastiren anmuthig mit dem Gesicht „wie Milch und Blut“; der aus Blechplatten zusammengesetzte „Kalabreser“ dient zugleich — wie ja bei vielen anderen Menschen auch — als Hauchfang. Der Dampfmannsch kostet bis 2000 Dollars. — Hr. Deddrick hofft aber in nicht ferner Zeit ein brauchbares Exemplar, für das auf ein Jahr garantirt wird, für 300 Dollars herstellen zu können. Fällt dieser erste Versuch befriedigend aus, so wird der erfindungsreiche Meister sich an die Konstruktion eines wirklichen, nicht blos figürlichen „Dampfrosses“ machen,



das die Arbeit von 12 gewöhnlichen Pferden verrichten wird. — Dies vor der Hand die Umriss der wunderbaren Erfindung. — Schöne Zeit, wenn jeder Sterbliche seinen eigenen „Daniel“ haben wird! (Das hört sich an wie echt amerikanischer Humbug.)

## Vermischtes.

— (Alles an seinen Ort.) Ein Fremder kaufte in einer Apotheke in einer kleinen Stadt der Schweiz, in der außer Arzneimitteln auch allerhand Materialwaaren und Spirituosen verkauft wurden, eine Partie Cigarren, von denen er sogleich eine anbrannte. Kaum hatte er einige Züge gethan, als er einen an der Wand angeklebten Zettel bemerkte, auf dem die Worte standen: „Hier darf nicht geraucht werden.“ — „Nun, das ist doch sonderbar,“ rief er dem Provisor zu. „Sie verkaufen Cigarren und wollen in Ihrem Lokale das Rauchen nicht gestatten.“ — „Darin finde ich nichts Sonderbares,“ bemerkte der Apotheker, „wir verkaufen auch Brechmittel, würden uns aber recht schön bedanken, wenn man sie hier zur Wirkung kommen lassen wollte.“

— (Raubthierfleisch-Speisen.) In Frankreich hat man sich nicht damit begnügt, das Pferdefleisch als Nahrungsmittel einzuführen, man hat neuerdings auch den Versuch gemacht, das Fleisch der Raubthiere genießbar zu machen. Der „Patrie“ entnehmen wir eine Speisekarte, die auf dem Festmahl einer Jagdgesellschaft jüngst in Bourbon-Lancy ausgelegt war. Dieselbe lautete: Suppe von Wolfesfleisch, gekochtes Wolfesfleisch, Fuchsklein, Fuchsbraten, Igelsticasse, Gierfuchen mit Fuchsfleber und Wolfesblut, Pastete von wilder Kage und Fuchsgehirn. Das Mahl soll den Theilnehmern vortrefflich gemundet haben. (Bon appétit.)

— (Berlin.) Einem jungen Mädchen aus der Provinz wurde am Freitag Nachmittag nach großem Schrecken eine freudige Ueberraschung zu Theil. Dasselbe hatte für seinen Vater eine Rechnung im Betrage von einigen Hundert Thalern hier zu bezahlen und das Unglück, ihre Ledertasche, die sich vom Gürtel abgelöst, zu verlieren. Ein Dienstmann nahm die Tasche auf und folgte dem jungen Mädchen. Da dasselbe von seinem Verluste keine Ahnung hatte, redete er es endlich an und Thränen traten dem Kinde in die Augen, als es die Tasche nicht mehr in seinen Händen sah. — Der Dienstmann händigte ihr dieselbe sofort ein, worauf es einen 10-Thalerschein für den redlichen Finder hervorholte. Doch dieser begnügte sich mit dem freundlichen Dank, der ihm aus verklärten Augen gesendet wurde, und lehnte das Geschenk ab.

— Die Verwertung des Pferdes als Schlachtthier, vor etwa 25 Jahren vom Berliner Thierschutzverein eingeführt, ist im Zunehmen. Es sind in Berlin im Jahre 1867 ungefähr 3500 Pferde geschlachtet worden. Seit Ende vorigen Jahres ist die neue Central-Schlachtereie vor dem Königsthor im Gebrauch. Zu der Ausnutzung der einzelnen Körpertheile gehört seit einiger Zeit die Benützung der dünnen Därme. Dieselben werden nach einer zweckmäßigen Reinigung und Abschleimung getrocknet und nach Spanien zur Aufbewahrung der Butter verkauft. Bekanntlich wird in Spanien die Butter nach der Elle verhandelt.

— Auf dem Viehmarke zu Trier am 6. d. hat ein Landmann sogar, wie er sagt, ein Paar Ochsen verloren. Während er zwischen 3 und 4 Uhr auf öffentlichem Markte stand, sprach er einen Augenblick mit einem andern Manne, und als er sich darauf nach seinen Ochsen umsah, standen die Ochsen am Berg, das heißt, dieselben waren verschwunden. Er suchte dieselben, indem er den ganzen Markt durchlief, darauf mit Hilfe der Polizei eine Recherche in sämtlichen Stallungen aller Gasthäuser und an den Stadthoren vornahm und überdies den verzweiflungsvollen Vorfall durch die Stadtschelle bekannt machen ließ, bis in die späte Nacht, jedoch vergebens.

— Die Bern. Ztg. berichtet: In der Kirche zu Sumiswald fand vor einigen Tagen eine öffentliche Probe statt mit einer electrischen Orgel, construiert von den Herren Lauenberger u. Co. in Sumiswald. Diese electrische Orgel spielt nach vorgelegten Noten Alles, was es auch sei, mit der gleichen Leichtigkeit und Genauigkeit. Damit die Noten von der electrischen Orgel gespielt werden können, werden sie mit einer eigens zu diesem Zwecke construierten Maschine auf breite Papierstreifen von beiläufig 40—50 Fuß Länge so übertragen, daß sich auf denselben die verschiedenen Werthe der Noten und diese selbst als schmale Ausschnitte von verschiedener Länge darstellen, woselbst sie dann von dem electrischen Mechanismus abgelesen werden. Der specifisch-electrische Theil des Instruments ist ein für sich unabhängiger Apparat, der so beschaffen ist, daß er in kürzester Zeit an jeder beliebigen Kirchenorgel angebracht werden kann und dieselbe dadurch zu einer electrischen Orgel macht.

— In Mannheim ist eine Gasrevolution ausgebrochen. Nachdem das Publikum seit längerer Zeit die Gasanstalt vergeblich ersucht hatte, den Preis für 1000 Kubikfuß von 5 fl. auf 3 fl. 30 kr. zu ermäßigen, wurde am 1. Februar der Gasverbrauch allgemein eingestellt und Petroleum eingeführt. Dem Professor Krebs, dem Leiter der Anti-Gasbewegung, wurde ein Facellständchen gebracht und im Prinzen Max ein mit vielem Humor gewürztes Petroleumfest gefeiert.

— Bei außergerichtlichen Regulirungen überschuldeter Personen ist es bekanntlich häufig vorkommend, daß die Verwandten des Schuldners die Verpflichtung übernehmen, falls das angestrebte außergerichtliche Arrangement zu Stande kommen sollte, dem Gläubiger auf seine Forderung einen bestimmten Procentsatz zu gewähren. Später suchten sich dann die Verwandten der übernommenen Verpflichtung zu entziehen und ist ein üblicher Einwand der, daß das Arrangement nicht mit sämtlichen Gläubigern zu Stande gekommen sei. In Uebereinstimmung mit dem Berliner Stadtgericht hat jedoch das Kammergericht einem solchen Abkommen die Auslegung gegeben, daß es nicht darauf ankäme, ob mit allen Gläubigern ein Vergleich zu Stande gekommen sei, und daß in dieser Beziehung dem Kläger eine Beweislast nicht aufgebürdet werden könne; entscheidend sei vielmehr nur, ob der Ausbruch des Concurfes vermieden sei; wenn dies der Fall sei, wäre die Bedingung, unter welcher die hilfreichen Verwandten Zahlung versprochen hätten, eingetreten.

Köln. Vor einigen Wochen erschien hier ein belgischer Polizeibeamter und führte unsere Polizei zur Entdeckung einer ganzen Diebesbande. In Brüssel nämlich hatte man einen Mann aus dem benachbarten Ralk wegen Diebstahls in Haft genommen und bei ihm einen Brief seiner Mutter gefunden, der auch diese compromittirte. Mit diesem Schriftstücke erschien der belgische Commissar beim hiesigen Polizei-Präsidium und es wurde auf Grund desselben auch die Mutter eingezogen. Hierbei stellte sich aber heraus, daß die Mutter, des Schreibens nicht kundig, einen Andern den Brief hat schreiben lassen, der nothwendigerweise an dem Inhalte desselben interessiert sein mußte. Man nahm daher auch diesen fest und gelangte auf diese Weise einer förmlich organisirten Diebesbande auf die Spur, welche ihre Mitglieder und Helfershelfer in Mühlheim am Rhein, Ralk und Köln hatte. Wie es heißt, sollen nach und nach über 30 Personen verhaftet, und im Besitze derselben eine Masse gestohlener Gegenstände aller Art gefunden worden sein. Die Bande muß ihr nichtswürdiges Geschäft schon lange getrieben haben, als sie in dem Augenblick, wo sie dasselbe zu einem internationalen ausdehnen wollte, entdeckt wurde.

— Auf jeden Kopf der Münchener Bevölkerung kommen jährlich 1281, sage und schreibe zwölfhunderteinundachtzig Quart Bier, also täglich zehn Seidel.